

War Jesus mehr Gott oder mehr Mensch, als er auf der Erde war? Wie ist Jesus wirklich?

Erhalten wir eine SMS oder ein Mail ohne Emotions, werden wir zuweilen unsicher, wie etwas gemeint war. Ist es ein (versteckter) Vorwurf? Sagt das der Absender im besorgten Sinn? Oder aufziehend ironisch? Nur schon ein Smile angehängt zeigt uns, dass es nicht ganz ernst gemeint ist. Wenn die Emotionen nicht übermittelt werden, kann man etwas falsch verstehen. Genauso ist es beim Bibellesen: Von Jesus haben wir heute nur den Text, nicht seine Gesten, seine Mimik oder seinen Tonfall. Zudem: Stehen wir am Anfang unseres Glaubenslebens, kennen wir die Bibel noch nicht so gut, sodass wir die Aussagen Jesu besser einordnen könnten. So kommt es, dass wir uns als Neubekehrte ein Bild von Jesus malen, das noch mehr oder weniger verkehrt ist. Wie ist Jesus? Vielleicht lieb, gnädig, barmherzig, vergebend, tröstend, sanftmütig, helfend usw? Das sind alles ganz nette Stichworte. Nur, stimmen die überhaupt? Falsch sind sie zwar nicht, aber sind sie nicht einseitig? Haben wir damit Jesus wirklich beschrieben?

Da lernen wir doch im Glaubensgrundkurs, dass wir uns ein neues Gottesbild aneignen sollen. Jesus ist nicht so, wie man sich das ohne den Glauben an ihn zuweilen vorstellt. Jesus ist also nicht der strenge Richter, der vom Himmel mit erhobenem Finger herabschaut und immer wieder mal zuruft: „Ich hab das sehr wohl gesehen. Beim Gericht werde ich dich dafür bestrafen!“ (sofern man überhaupt glaubt, dass es einen Gott gibt). Vielmehr soll sich unser Gottesbild nun ändern, da Jesus der Sohn Gottes ist, der für unsere Sünden gestorben ist, um uns zu vergeben und um Gemeinschaft mit uns zu haben. Eben: jetzt scheint Jesus lieb, gnädig und hilfsbereit zu sein. Doch was machen wir mit dieser Information? Wir bauen uns ein neues Gottesbild zusammen. Und das mit dem Denken, das wir eben schon bisher hatten: ein auf uns selbst ausgerichtetes Denken. „Jesus ist da, um mir zu helfen und meine Gebete zu erhören.“ Wir setzen uns also ein idealisiertes Gottesbild zusammen. Doch klappt das? Nein, die Vorstellungen sind dann eben immer noch falsch. Das frühere Denken, es gehe um uns, haben wir übernommen.

Wie ist Jesus wirklich? Wenn wir ihn nicht wirklich kennen, scheint er schnell mal als Superman dazustehen. Er kann alles. Nichts macht ihm Mühe. Anfechtungen und Sünde würde er nicht kennen. Und Jesus in der Krippe war ein Superbaby, ohne je in die Windeln gemacht zu haben. Jesus, der immer in einem weissen Gewand dargestellt wird, hatte er sich nie schmutzig gemacht? Das Problem ist nur, dass man einem solchen Superjesus nicht folgen kann. Der ist zu weit oben. Keine Chance, ihm gefallen zu können. Bei einem solch verdrehten Jesusbild müssen wir uns immer schwach fühlen. Und wenn wir meinen, er sei Superjesus, sind wir enttäuscht, warum er nicht alle Gebete erhört. Doch ist dem so? Hat Jesus auch eine menschliche Seite? Oder war Jesus immer ganz Gott? War er auf Erden mehr Gott oder mehr Mensch?

Jesus kam vom Himmel auf die Erde (Phil 2). Dabei hat er die Privilegien beim Vater im Himmel verlassen. Er war hier auf der Erde nicht mehr überall gleichzeitig, also allgegenwärtig. Ebenso war er nicht mehr allwissend. So wusste er nicht, wie sein Ausgang in Jerusalem sein wird (Lk 9,31), oder wann der Tag des Herrn komme (Mat 24,36). Einmal war Jesus vom vielen Dienen so erschöpft, dass er bei stürmischer See auf dem Boot schlief (Mt 8,24), während die Jünger dachten, sie kämen um. Einmal hatte er keine Zeit zu essen (Mk 6,31). Einmal war er müde von der Reise und setzte sich am Mittag unter einen Baum beim Brunnen (Joh 4) und sprach zu einer Frau, die Wasser schöpfte: „Gib mir zu trinken“, während er wartete, bis die Jünger vom Dorf mit Essen kamen. Jesus war überrascht, als ein Hauptmann die geistlichen Prinzipien des Befehlens und Gehorchens verstand (Mt 8). Als er vom Tode Johannes d. T. hörte, wollte er für sich alleine sein (Mt 14). Selbst Jesus musste Gehorsam lernen wie wir (Hebr 5,8). Als er das Volk sah, wie sie ohne geistlichen Hirten leben musste, empfand er Mitleid (Mt 9). Zweimal ergriff ihn den Zorn Gottes,

weil der Tempel durch Handel verunreinigt wurde. Als die Jünger einen Dämon nicht austreiben konnten seufzte Jesus. „*O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen?*“ (Mk 9,19). Auch Jesus wurde angefochten von der Sünde, wie wir, aber ohne zu sündigen (Hebr 4,15). Jesus war den Menschen ausgeliefert, die ihn dann töteten. In Gethsemane schwitzte er Blutstropfen, obwohl es eine sehr kalte Nacht war (Lk 22,44). Dabei bat er seine Jünger, eine Stunde mit ihm zu wachen.

Jesus war ganz Mensch, nicht einfach ein Supermann. Johannes sagt, dass er „*im Fleisch*“ gekommen ist (Joh 1,14), das heisst, ganz nach unten, sodass er auch angefochten wurde. Jesus versteht also all unsere Regungen, Gefühle, oder Schwachheiten. Er kann sich darum auch um all unser Kleinkram kümmern. Jesus ist nicht so, dass er sich nur um die grossen Sachen kümmern würde, wie die Gemeinde zu bauen. Er wohnt in dir und begleitet dich ständig. Er kennt dich durch und durch. Er versteht sogar, warum es dir gerade nicht so gut geht.

Dass Jesus ganz Mensch war, bedeutet aber nicht, dass er nicht stark ist. Wie schnell scheint Jesus als der demütige, friedliche, wohltätige Mann, der Gutes tut? Ja, aber er kämpfte auch für sein neues Reich. Er stritt mit den Pharisäern (Mt 23). Er liess sich von Ungläubigen herausfordern. Er ist eben auch der Wahrhaftige. Er war nicht Menschen verpflichtet. Er handelte nicht, um sein Gesicht wahren zu können. Er wirkte nicht, weil man das so oder so von ihm erwartete. Er war sich selbst und wusste zu jederzeit, was er warum tat. Er war ganz Mensch, liess sich aber nicht als Mensch unterkriegen. Wie schaffte er das, ganz Mensch zu sein und doch bestehen zu können und erst noch ohne Sünde? Das wäre doch praktisch, wenn wir auch mehr so wären wie er...

Einmal hatte er seine zwölf Jünger berufen. Nur, wen sollte er auswählen? Was hatte er gemacht, damit er das Richtige tat? Er war die Nacht über im Gebet zu Gott (Lk 6,12f). Warum? Er wollte mit seinem Vater ganz eng verbunden sein. Das war sein Geheimnis! Nicht weil er Superman war, tat er immer das Richtige, sondern weil er nahe bei seinem Vater im Himmel war. Er wollte nicht von sich aus wirken. Was er tat, war das, was er Gott den Vater hat tun sehen und was der Vater ihm gab (Joh 5,19.36). Das ging sogar soweit, dass er sagen konnte: „*Was ich rede, das rede ich so, wie es mir der Vater gesagt hat.*“ (Joh 12,50). Es ging ihm nicht um das, was er wollte oder was er als richtig ansah, sondern was Gott wollte.

Was möchte Gott von uns? Das Ziel mit den Gläubigen auf dieser Erde ist, dass wir immer mehr so werden wie Jesus (Röm 8,29; 2Kor 3,18). Denn wenn wir so denken wie er, handeln wir auch so wie er es tat. Dann ist das Halten der Gebote kein Krampf mehr, sondern das normalste Leben. Es bedeutet aber, dass wir so mit ihm verbunden sind, dass er uns total umprägen kann. Das dauert ein Weilchen. Die Bibel nennt das Heiligung. Wir lernen in dieser Entwicklung, wie Jesus wirklich ist. Er ist weder der strenge Richter, noch der Supermann, der alles für mich tut, sondern der, der er wirklich ist. Je besser wir Jesus kennen, umso mehr werden wir so fühlen wie er. Dadurch werden wir demütig und hilfsbereit, auch wenn wir das von uns aus nicht sind. Der Trick besteht darin, wie das Paulus in Eph 2,10 ausdrückt: „*Wir sind sein Gebilde, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin leben sollen.*“ Wir haben dann Jesus vollständig erkannt, wenn wir in dieser Abhängigkeit von Gott stehen. Das heisst, wir fragen ihn immer wieder, was er für uns vorbereitet hat. Wir nehmen uns Zeit für ihn, seine Stimme zu hören. Freunde wissen ja auch voneinander, was geht. Darum rede mit Jesus! Nicht aber, indem nur du sprichst, sondern indem du auch hörst. So wirst du Jesus begegnen und ihn erfahren. Der Glaube wird so für dich real. So lernst du Jesus immer besser kennen, wie er wirklich ist.

Möchtest du ihn tiefer kennenlernen? Je besser du ihn kennst, umso weniger wirst du von ihm enttäuscht sein. Wenn du ihn noch nicht so gut kennst, sind es umso mehr deine eigene Gedanken über Jesus. Diese können zum Teil falsch sein, sodass du entsprechend enttäuscht wirst. Je besser du ihn kennst, umso besser wird er dich einsetzen können. Du wirst zunehmend erleben, wie er durch dich übernatürlich wirkt.